



GEMEINDEBRIEF

der
Protestantischen Kirchengemeinde
Grethen—Hausen



Liebe Gemeinde,

Eine feste Umarmung, ein Kuss auf die Stirn – dann steigt meine Tochter in den ICE Richtung Frankfurt Flughafen. Sie wird ihren Urlaub in den nächsten vier Sommerwochen bei meiner Schwester in den USA verbringen. Das hat sie schon oft gemacht. Und bei ihrer Flugreise ging immer alles gut. Ich freue mich mit ihr über ihre Reise. Trotzdem habe ich bei diesen Abschieden jedes Mal ein unruhiges, dieses Jahr sogar ein -



- zugegeben - mulmiges Gefühl. Als ich den Zug wegfahren sehe, atme ich tief durch, verlasse das Bahnhofsgebäude mit einem kleinen Seufzer und einem Stoßgebet. Dabei hebe ich den Blick automatisch nach oben, in einen sehr schönen und blauen Sommerhimmel.

Da sehe ich ihn – diesen riesengroßen Engelsflügel! Wie gemalt von altmeisterlicher Künstlerhand. „Wow!“, denke ich, das gibt's doch nicht!“ ... und bin zutiefst berührt. Nochmal atme ich tief auf. Und es kommt mir der Taufspruch meiner Tochter, Psalm 139,5, in den Sinn: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir...“

Man kann über ein solches Erlebnis schmunzeln. Vielleicht sogar den Kopf schütteln, nach dem Motto: „Wie gefühlsduselig! Hallo, wach auf! Die Welt ist wie sie ist, und sie wird heute nicht besser sein als das, was wir täglich darüber aus den Nachrichten hören!“- Da ist sie auch schon wieder: die ewig sorgenvolle Nüchternheit!

Trotzdem! Und wenn Gott eben doch gerade seine wunderschöne, frohe Botschaft an mich schickt? Wenn ER mich mit dem wunderbaren Wolkenbild daran erinnert, dass ich mich ganz auf seine Nähe und seine himmlischen Boten verlassen kann? Sodass ich für die Menschen, die ich liebe, ja, für alle Menschen und für seine ganze Schöpfung mit seiner heilsamen Gegenwart, seinem Dasein rechnen darf?

Ich habe von der Engelsflügel-Wolkenformation ein Foto gemacht.

Nach wenigen Augenblicken war sie auch schon nicht mehr da. Aber ich habe dieses Bild mitgenommen an diesem Tag und bis heute in mir behalten. Es hat viele gute Gedanken in mir ausgelöst:

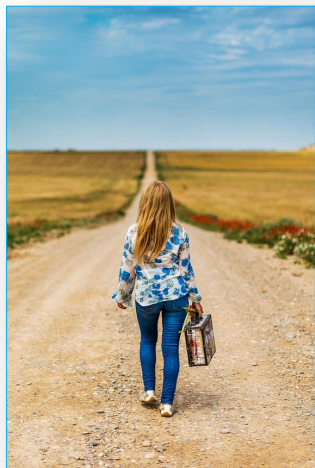
„Mach Dir nicht zu viele Sorgen, alles wird gut gehen auf der Reise der Tochter“... Und dann kam mir noch ein Gedanke: den schönen Wolken-Engelsflügel haben hoffentlich in diesem Moment außer mir noch viele andere Menschen gesehen. Und sie haben sich durch seinen Anblick ermutigt, getröstet, gestärkt gefühlt. Welche frohe Botschaft werden sie für sich darin gelesen haben? Vielleicht haben sie an diesem Tag alles in einem neuen Licht gesehen.

Ob in den kommenden Festtagen oder zu anderer Zeit, ob in den Wolken am Himmel oder auf Erden: Gott kennt ganz bestimmt viele Wege, um uns zu helfen und uns aufzurichten. Er nimmt Kontakt zu uns auf, immer wieder. In Jesus, seinem Sohn, auf dessen Ankunft wir uns in den nächsten Wochen vorbereiten. Und auf viele weitere Arten. Ganz bestimmt erreicht er uns dabei so, wie es gerade wichtig für uns ist. Sind wir dafür offen?

Ihnen allen von Herzen eine gnadenreiche und frohe Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre, Angela Wolter, Pfn.





Liebe Gemeinde !!!

Nach acht Jahren im Gemeindepfarrdienst auf der Pfarrstelle Bad Dürkheim II und Grethen nehme ich Abschied.

Zum 1. Januar 2026 werde ich als Krankenhausseelsorgerin auf der Pfarrstelle am Diakonissen Krankenhaus Bad Dürkheim Dienst tun.

Es waren abwechslungsreiche, bunte, auch Mal herausfordernde Zeiten, in denen ich in

allen Bereichen unserer Gemeinde tätig sein konnte.

Die Begegnungen mit vielen Menschen in der Gemeinde- und Kasualseelsorge, die Zusammenarbeit im Pastoralteam, mit den Presbyterien in DÜW und in Grethen, mit der Juze und mit den KollegInnen in der Stadtregion, in der Ökumene, mit den Seniorenheimen, in den Schulen, mit der Lebenshilfe, das bunte Gottesdienst- und musikalische Programm, die Kooperation mit Chören und Organisten bzw. Kantoren, der Prozess rund um die Sanierung der Schlosskirche, die Sanierung des Kirchendaches in Grethen, die Zusammenarbeit mit dem Grethener Verein ProKiG, der zugunsten der Kirche seit drei Jahren einen Weihnachtsmarkt betreibt, usw Der Dienst hier war eine Erfahrung reicher Fülle und Vielfalt! Ebenso die vielen Begegnungen mit und das Vertrauen von Menschen, die ich persönlich ein Stück Weg seelsorgerlich begleiten durfte, haben mich tief beeindruckt und beschenkt.

Vor allem in Grethen habe ich lernen können, wie Ehrenamtliche „am Ball bleiben“ – beharrlich und unerschütterlich – auch wenn mal „Saure Gurken Zeit“ angesagt war.

JA, die gab es natürlich auch mal. Wobei ja „saure Gurken“ auch ein gutes Vorzeichen sein können. Es heißt, wenn eine Frau ein Kind erwartet, kann sie schon mal Heißhunger auf saure Gurken bekommen...

Mit dem Leben in einer Kirchengemeinde kann das ganz ähnlich sein. Nach einer Zeit, wo man schon glaubte, dass die Gottesdienste immer leerer, die Gruppen und Kreise weniger nachgefragt sind, tut sich auf einmal wieder etwas, Menschen kommen doch wieder zusammen in die Kirche, zu den Veranstaltungen – das Leben ist wieder da! Das kann und das wird auch immer so bleiben – diese Zuversicht nehme ich aus meiner Zeit in Bad Dürkheim und Grethen mit!

Das Vertrauen darauf, dass Gott, dass Jesus Christus, das Fundament unserer Gemeinschaft, seiner Kirche immer wieder neues Leben einhaucht, das wünsche ich darum auch den Menschen „meiner“ Kirchengemeinden von ganzem Herzen, ebenso aber auch allen, denen Kirche und Gemeinde am Herzen liegt.

Ich wünsche uns allen, dass wir bei Allem, was wir als Christen und Christinnen tun oder lassen, uns vom Wort Gottes, das die Mitte unseres Glaubens ist, leiten lassen, zum Beispiel vom Losungswort für den Dezember dieses Jahres:

*„Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet,
soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“
(Prophetenbuch Maleachi, 3,20)*

*In diesem Sinne: Liebe Grüße!
Angela Wolter*



***Einige Impressionen vom Erntedank-Gottesdienst
mit Jubelkonfirmation vom 05. Oktober 2025***



Gesegnetes Land

Bei jedem Weg, den ich gehe, kann ich einem kleinen Stück zutrauen, gesegnetes Land zu sein. Ich verlangsame meine Schritte und setze bewusst einen Fuß vor den anderen. Wie sieht der Himmel über mir aus? Azurblau oder eher schiefergrau? Und was ist mir heute schon von oben her zugefallen?

Wenn mir jemand begegnet, lächle ich ihm oder ihr zu. Der Malerin, die eine Fassade streicht und dabei pfeift. Dem Herrn im Wintermantel, der schwer an seinen Einkaufstaschen schleppt. Vielleicht nehmen sie das Lächeln mit und geben es weiter.

Ich denke an die, die mir vertraut sind. Manche wohnen gleich um die Ecke, andere sind weit weg, ich werde sie lange nicht sehen.

Die einen haben eben ein Baby bekommen, kurze Nächte und doch Schweben im Glück. Für andere ist das Leben mühselig, eine ist vom Beruf gestresst, einem anderen steht eine Operation bevor.

Ich stelle mir vor, dass ich einen Lichtstrahl vom Himmel an sie schicken kann. Dann schaue ich mich um nach dem, was sich am Rand entdecken lässt. Ein Junge hüpfte pfeifend an mir vorbei. Sein Lied kenne ich nicht. Hunde beschnuppern einander, während ihre Besitzer:innen sich über das Wetter unterhalten. Über einen Zaun schaut eine Dahlie in Rosé.

Wofür möchte ich ein „Danke“ zum Himmel schicken?

Gesegnetes Land, wo immer ich gehe. Überall könnte es sein, in meiner Nähe, an jedem Ort, zu jeder Zeit. Es wahrzunehmen, verändert meinen Tag. Und wer weiß, vielleicht sogar mein Leben.



Tina Willms
Foto: Hillbricht

Religion für Neugierige

WOZU BRAUCHEN WIR KIRCHENGEBÄUDE

Es gibt so viele Kirchen und Kapellen in Deutschland und auf der Welt. Manche werden selten genutzt. Andere müssen abgerissen werden.

Ist das schlimm?

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehören die Freiluft-Gottesdienste, die viele Kirchengemeinden seither im Sommer feiern.

Was als Notmaßnahme begann, ist eine beliebte Gewohnheit geworden.

Mit Gottesdiensten im Pfarrgarten, auf dem Kirchvorplatz oder im städtischen Park öffnen sich Kirchengemeinden.

Sie lassen die Kirchenmauern hinter sich – und siehe da, es kommen Menschen, denen die Schwelle zu einem Indoor-Gottesdienst zu hoch wäre.

Das frühe Christentum kam sehr lange ohne Gebäude aus.

Die ersten Gemeinden trafen sich im Freien. Für mehr hatten sie weder Bedarf noch Mittel.

Erst als die Kirchen zu gesellschaftlichen Größen heranwuchsen, fingen sie an, Sakralbauten zu errichten. Über diesen epochalen Umschwung hat es keine größeren theologischen Debatten gegeben.

Galt es nun, da die Kirchen in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren, als selbstverständlich, dass Kirchbauten gebraucht wurden?

Es folgte eine Geschichte des Bauens und Gestaltens, deren Vielfalt und Reichtum selbst Fachleute nicht mehr überblicken können.

Über lange Zeit dienten monumentale Kirchbauten auch politischen Zwecken. Mit ihnen konnten die Kirchen ihre Macht öffentlich ausstellen.

Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen Kirchbauten.

Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesellschaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben).

Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereitschaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen.

Kirchengemeinden stehen vor schweren Fragen: Welche Kirchbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten?

Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen.

Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust, denn Kirchen sind nie nur Kirchen, sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschatze aufbewahrt sind. Sie sind Gedächtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben.

Kirchbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen.

Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel.

Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.

Johann Hinrich Claussen



Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst
16.11.2024	10.00 Uhr	Gottesdienst / Volkstrauertag im Gemeindehaus
07.12.2025	10.00 Uhr	Gottesdienst
21.12.2025		KEIN Gottesdienst in Grethen Verabschiedungs-Gottesdienst von Frau Wolter in der Schloßkirche DÜW
24.12.2025	16.00 Uhr	Heilig-Abend Familien-Gottesdienst mit Krippenspiel Mit Lena Kalbfuß, Frau Scheerer und Pfr. Angela Wolter
24.12.2025	22.00 Uhr	Christnacht
31.12.2025	17.00 Uhr	Altjahresabend im Gemeindehaus
		Der Gottesdienste am 24.12.2025 finden in der Kirche statt.

Achtung!!! Der Gottesdienst findet, wegen den Sanierungsarbeiten am Kirchendach, bis auf weiteres im Gemeindehaus statt.

Änderungen vorbehalten !!!

Bitte beachten sie auch das Amtsblatt und die örtliche Presse !!!

Familiennachrichten aus 2025:

Zu Grabe getragen wurden:

Gunter August Pipper, 83 Jahre, am 16.01.2025 in Grethen
Unter den Worten: Psalm 119,105



Wilhelm Eberhardt, 86 Jahre, am 11.03.2025 in Grethen
Unter den Worten: 1. Korinther 13,13

Marianne Jendrijewski, geb. Fleckser, 97 Jahre, am 17.07.2025
in Grethen.
Unter den Worten: Prediger 31

Rosa Sophie Zemke, geb. Berger, 96 Jahre, am 15.09.2025 in Grethen
Unter den Worten: 1. Korinther 13,13

Ursula Sofie Baumann, geb. Dietrich, 78 Jahre, am 19.09.2025
in Grethen.
Unter den Worten: Psalm 103 II

Wichtige Info's zu weiteren Terminen

16. November 2025 Volkstrauertag

vor der Kirche, um 9:30 Uhr, findet die Gedenkveranstaltung mit dem kath. Chor und dem Ortsvorsteher Dieter Walther statt.

Im Anschluss findet der Gottesdienst im Gemeindehaus mit Frau Pfarrerin Lugenbiehl-Spindler (i.R.) statt.

21. Dezember 2025 Verabschiedungs-Gottesdienst

Frau Pfarrerin Angela Wolter wird beim 10:00 Uhr Gottesdienst in der Schlosskirche verabschiedet, daher findet in Grethen kein Gottesdienst statt.

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten 2026

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst	Pfarrer PfarrerIn
18.01.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Kiefhaber
01.02.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Kiefhaber
15.02.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	
01.03.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	PfarrerIn Dünkel
15.03.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	
02.04.2026	18.00 Uhr	<i>Tischabendmahl im Gemeindehaus mit Dagmar Brunner und Team</i>	

Änderungen vorbehalten !!!

Bitte beachten sie auch das Amtsblatt und die örtliche Presse !!!

DEUTERONOMIUM 6,5

Du sollst den **HERRN**, deinen Gott,
 lieben mit ganzem **Herzen**, mit ganzer
Seele und mit ganzer **Kraft**. «

Monatsspruch JANUAR 2026



*Tina Willms
Foto: Hillbricht*

ANDERS GESAGT: ZUKUNFT

Liebe Zukunft, von der ich nicht weiß, wie du aussiehst. Es gibt Zeiten, da kann ich kaum an dich glauben. Manchmal erscheint es mir unwahrscheinlich, dass es dich gibt. Erst recht nicht für eine Ewigkeit. Ich weiß nicht, ob du in das schauen kannst, was wir Gegenwart nennen.

Sollte es so sein, dann weißt du, dass die in der letzten Zeit eher entmutigend war. Ja, vielleicht hast du sogar Angst um dich selber bekommen. Ich jedenfalls gebe zu, dass ich zuweilen verzagt bin. Ich weiß nicht, ob ich in dich, liebe Zukunft, Vertrauen setzen kann. Dabei kannst du ja gar nichts dafür.

Manchmal kann Vertrauen wohl nur ein „Trotzdem“ sein. Beharrlich mögelt es sich in mein Verzagen. Und fängt einfach an, mit einem behutsamen „Ja“ zur Gegenwart. Da, wo sie nah ist und klein und so schön. Dann höre ich plötzlich das Lied, das eine Nachbarin im Treppenhaus summt. Und sehe im Fensterrahmen den Streifen aus Azur, der zwischen Wolken über den Häusern schwebt. Jetzt ist heute und ich bin hier. Ein neuer Tag ist da und nun beginnt ein neues Jahr. Ich nehme mir vor, dem „Trotzdem“ einen Raum zu geben in meinen Gedanken. Als ob es ein Brachland sei, aus dem etwas werden könnte, wenn ich beginne, es zu pflegen. Denn es könnte ja sein, liebe Zukunft, dass du Vertrauen in mich setzt. Und ich dazu beitragen kann, dass es dich gibt.

Allerheiligen
Jedes Leben kann glücken
Allerheiligen: Gedenktag der Heiligen

Den „Gedenktag der Heiligen“ feiern [viele] lutherische Kirchen am 1. November. „Die Himmel werden, Herr, deine Wunder preisen und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen“, heißt es im Eingangspsaln. „Sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“ In Rom hatte man schon früh das heidnische Pantheon, den Tempel aller Gottheiten der Stadt, zu einer christlichen Kirche „Maria bei den Märtyrern“ umfunktioniert. Im Mittelalter wurde dann – unter irischem Einfluss – sämtlichen Heiligen ein Fest gewidmet und in den Reichskalender aufgenommen. Darin steckt der Hinweis, dass die Schar der Heiligen keineswegs nur aus Märtyrern, Glaubenspredigern, Mystikerinnen besteht. „Heilig“ können wir vielmehr jeden Menschen nennen, der nach einem geglückten – trotz aller Brüche, Enttäuschungen und Niederlagen geglückten – Leben bei Gott angelangt ist. In den ersten Christengemeinden wurden die Glaubenden sogar schon zu Lebzeiten als „Heilige“ titulierte. Was beweist, dass es im Christenleben weniger auf Leistung ankommt, sondern auf den Mut, sich von Gott etwas schenken zu lassen. Die lutherischen Amerikaner und Skandinavier feiern am Sonntag nach dem 1. November „All Saints Sunday“ und nennen dabei im Gottesdienst alle im vergangenen Jahr Entschlafenen. Auch das bei uns viel bekanntere „Halloween“-Fest (wörtlich „Vorabend aller Heiligen“) verband ursprünglich uralte keltische Totenbräuche mit christlicher Tradition.

Christian Feldmann

„Vom Heiligendienst wird von den Unseren so gelehrt, dass man der Heiligen gedenken soll, damit wir unseren Glauben stärken, wenn wir sehen, wie ihnen Gnade widerfahren und auch wie ihnen durch den Glauben geholfen worden ist; außerdem soll man sich an ihren guten Werken ein Beispiel nehmen, ein jeder in seinem Beruf. Aus der Heiligen Schrift kann man aber nicht beweisen, dass man die Heiligen anrufen oder Hilfe bei ihnen suchen soll. ‚Denn es ist nur ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus‘ (1. Tim 2,5). Er ist der einzige Heiland, der einzige Hohepriester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott (Röm 8,34). Und er allein hat zugesagt, dass er unser Gebet erhören will.“

Augsburger Bekenntnis von 1530, Artikel 21



Enthauptung Barbaras durch ihren Vater Dioscuros, Barbara-Altar von Jerg Ratgeb in der Stadtkirche Schwaigern, 1510 Foto: Peter Schmelzle

4. Dezember

Sterben und Blühen

Die Barbarazweige sind älter als der Weihnachtsbaum.

Was haben ein Koch und ein Artillerist gemeinsam, ein Architekt, ein Bergmann – und ein Sterbender? Dieselbe Patronin haben sie, merkwürdigerweise, die Märtyrerin Barbara, deren Gedenktag am 4. Dezember begangen wird. Dass sie so unterschiedliche Menschen als Helferinnen geschätzt haben, deutet darauf hin, wie beliebt Barbara einmal im Himmel der Vollenetzten gewesen ist.

Zumal ihr Kulturalte, vorchristliche Wurzeln besitzt: Wer am Barbaratag Zweige vom Kirschbaum oder vom Forsythienstrauch ins Wasser stellt, damit sie am Heiligen Abend blühen, führt damit einen archaischen Fruchtbarkeitsbrauch fort.

Ursprünglich wurden die Zweige geschnitten, wenn der Weidebetrieb zu Ende war; wenn sie dann in Stall oder Stube blühten, bedeutete das Segen für das nächste Jahr. Erst im 15. Jahrhundert verband sich die alte Sitte mit Weihnachten.

Noch um 1900 ersetzten die Barbarazweige – mit buntem Zuckerwerk geschmückt – in ländlichen Gegenden Süddeutschlands den als „preußisch“ verschrienen Christbaum. Es gab sogar einen richtigen „Barbarabaum“, eine junge Kastanie, Kirsche, Ulme oder Birke, die Anfang Dezember in einen Wasserkübel gestellt wurde und bis Weihnachten austrieb. Solche Prachtbäume reichten oft bis zur Decke!



Detail vom Barbara-Altar von Jerg Ratgeb in der Stadtkirche Schwaigern, 1510. Enthauptung Barbaras durch ihren Vater Dioscuros.

*„Du bist gestorben für Jesus.
Auch unser Leben ist ein Sterben.
Aber in der Liebe entsteht Neues,
Ewiges, Blühendes:
unser wahres Weihnachten.
Sei uns nahe, wenn die Kälte uns bedrückt
und der Winter uns bedroht.
Gib uns Menschen, die uns Wärme schenken,
die in den Knospen unseres Bemühens
das Blühen erkennen,
in den oft kahlen Zweigen unseres Alltags
die verborgene Freude.“
Wolfgang Bader*

Und wer war diese sagenhafte Barbara? Der Legende nach eine Märtyrerin, schön und hochintelligent, die der eigene Vater aus Wut über ihr Bekenntnis enthauptet haben soll, und zwar während der Christenverfolgung unter -Diokletian um 306. Sie wird gern mit einem Turm dargestellt, weil sie angeblich vom Vater dort gefangen gehalten wurde. In der Schar der vierzehn Nothelfer gilt sie als Fürsprecherin in der Sterbestunde und als Schützerin vor einem unvorhergesehenen Tod.

Christian Feldmann



13. Dezember

Luzia, die Lichterkönigin und Patronin der Augenkranken

Als Lichterkönigin wird Luzia in Schweden in den langen, dunklen Winternächten verehrt.

„Luziabräute“ ziehen durch die Dörfer und Städte, Mädchen mit langen blonden Haaren (das ist Tradition) und mit einer Krone aus brennenden Kerzen oder elektrischen Lichtern auf dem Kopf, in ihrem Gefolge

„Sternknaben“, die auch Mädchen sein können (das ist neu). Die kleine Prozession macht überall dort Halt, wo Licht gebraucht wird oder Traurigkeit

herrscht, in Schulen und Industriebetrieben, Krankenhäusern und Altenheimen.

Man singt das Luzialied und lädt zu Kaffee oder Glögg ein; so heißt der schwedische Glühwein mit Rosinen und Mandeln. Als sicher kann gelten, dass

Luzia während der Christenverfolgung unter Diokletian in Syrakus zu Tode gemartert wurde. Es wird erzählt, sie habe

schon als Kind gelobt, Jungfrau zu bleiben. Die kranke Mutter habe ihr zwar einen Bräutigam ausgesucht, einen Heiden. Doch als sie zusammen mit ihrer Tochter eine Wallfahrt zum Grab der Märtyrerin Agatha machte und dort wundersam geheilt wurde, habe sie staunend Luzias Wunsch erfüllt und mit der Mitgift der Tochter und dem Familienvermögen ein Haus für Arme und Kranke errichtet.



Luzia, so wird weiter berichtet, habe den verfolgten Mitchristen im Schutz der Dunkelheit Lebensmittel in ihre Verstecke gebracht.

Damit sie beide Hände zum Tragen der Speisen frei hatte und im Finstern den Weg finden konnte, soll sie sich einen Lichterkranz auf den Kopf gesetzt haben. Der erzürnte Bräutigam denunzierte das Mädchen beim Richter, der es vergeblich zum Kaiseropfer zu bringen versuchte.

„Ein Opfer, das Gott wohlgefällt“, entgegnete ihm die couragierte Jung-

frau, „das ist: die armen Leute suchen und ihnen zu Hilfe kommen in ihrer Not.“

Hier in Italien gilt Santa Lucia heute noch als Schutzpatronin der Fischer.

An ihrem Festtag bereitet man

Torrone dei poveri, für die Armen:

Kichererbsen werden mit Zucker so lange gekocht, bis daraus ein dicker

Brei entsteht. Aber auch die Augen-Kranken und die Blinden kommen zu ihr und erinnern sich dabei an die romantischmakabre Legende von dem heidnischen Jüngling, der sich in Luzias glutvolle Augen verliebt hatte.

Um seinen Nachstellungen zu entgehen, so die Legende, riss oder schnitt die bildhübsche Luzia sich selbst die Augen aus und sandte sie dem armen Kerl auf einem Tablett. Doch nun schenkte die Madonna ihrer standhaften Verehrerin noch schönere Augen.



Senioren - Nachmittag



Herzliche Einladung zu unserem Senioren-Nachmittag

und 11. Dezember 2025 um 15:00 Uhr

findet im Prot. Gemeindehaus in Grethen
wieder unser Senioren-Nachmittag, bei gemütlichem
Beisammensein mit Kaffee und Kuchen, so wie
Geschichtenvorlesung statt.

Auf Ihr kommen, freuen wir uns jetzt schon sehr.

Ihr Senioren-Team

*Prot. Gemeindehaus Grethen
Friedrich-Ebert-Straße 23
67098 Bad Dürkheim-Grethen*





ProKiG e.V. - Grethen-Hausen

Grethener Adventsleuchten

vor der prot. Kirche in Bad Dürkheim-Grethen

28.11. - 30.11.2025 / 05.12. - 07.12.2025

12.12. - 14.12.2025 / 19.12. - 21.12.2025

Freitags und Samstags von 17 - 21 Uhr

Sonntags von 15 - 20 Uhr

Der kleine, besinnliche Adventsmarkt im Herzen von Grethen.
Glühwein | Snacks | weihnachtliche Accessoires | Musik und bunte
Unterhaltungsprogramme laden ein zum Verweilen
Treffpunkt für die ganze Familie, Freunde und alle die mit uns
Advent feiern möchten.



VERANSTALTER: ProKiG e.V. - Im Röhrich 42, 67098 Bad Dürkheim

Schweinefilet im Speckmantel

Zutaten

- 600 g Schweinefilet
- 16 Scheiben Bacon
- Senf
- 1 EL Butterschmalz
- 200 g Creme Fraiche
- 2 EL Tomatenmark
- 250 g Sahne
- 1 EL frische oder getrocknete Kräuter
- Salz und Pfeffer
- Frische Kräuter zum drüberstreuen



Zubereitung

- Backofen vorheizen bei 180 Grad Umluft.
- Schweinefilet von Silberhäutchen und Sehnen befreien.
- Das Filet in 8 gleichgroße Stücke (Medaillons) schneiden.
- Die Medaillons mit Salz und Pfeffer würzen und mit Senf bestreichen.
- Anschließend die Medaillons in zwei Scheiben Bacon wickeln.
- Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen.
- Die Medaillons kurz von beiden Seite anbraten, anschließend in eine Auflaufform geben.
- In einer Schüssel Creme Fraiche, Sahne, Tomatenmark, Kräuter, Salz und Pfeffer verrühren und über das Fleisch geben.
- Danach die Auflaufform für 20 Minuten in den vorgeheizten Backofen geben.
- Nach dem beenden der Backzeit, die Auflaufform aus dem Ofen nehmen mit den frischen Kräutern bestreuen und heiß servieren. Dazu Spätzle oder Reis servieren.

Guten Appetit

Dagmar F. Brunner

Krippenspiel in Grethen

Liebe Kinder,
auch in diesem Jahr gibt es wieder
einen Gottesdienst mit Krippenspiel
am 24.12.2025 um 16 Uhr in der
protestantischen Kirche in Grethen.

Unsere diesjährige Geschichte ist
„Die Reise mit der Zeitmaschine“ und
es gibt zusätzlich zu den klassischen
Rollen noch zwei Kinder, die eine
Hauptrolle einnehmen, weil sie mit
der Zeitmaschine in die
Vergangenheit fliegen.

Wenn ihr dabei sein möchtet meldet
euch bei mir und verratet mir auch
gerne welches eure Favoritenrolle
ist!

Ich freue mich auf Euch!
Viele Grüße Lena





Copyright by Dagmar Brunner



kalbfuß

HEIZUNG • SANITÄR

ProKig e.V. 
Grethen - Hausen

IMPRESSUM

Herausgeber: Prot. Kirchengemeinde Grethen-Hausen
PFARRAMT BAD DÜRKHEIM 2/GRETHEN

Pfarrerin Angela Wolter

Dornfelderweg 1; 67098 Bad Dürkheim

Telefon 0 63 22 / 18 73

E-Mail-Adresse:

pfarramt.bad.duerkheim.2@evkirchepfalz.de

Bearbeitung

Bild und Gestaltung: Dagmar Brunner

Druck: Evangelische Kirche der Pfalz -Hausdruckerei-
Domplatz 5 - 67346 Speyer